

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Titi Livi Ab urbe condita libri

Buch I

Livius, Titus

Berlin, 1908

Vorwort

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2308)

## Vorwort zur neunten Auflage.

In den 23 Jahren, die seit der achten Auflage verflossen sind, ist zur Kritik und Erklärung des ersten Buches mancherlei beigetragen worden, das Beachtung verdient. Ich habe gleichwohl den Wortlaut nur wenig geändert, weil wir nicht wissen, welche sprachlichen Erscheinungen auf Rechnung der ersten Dekade und insonderheit des ersten Buches zu setzen sind, wo Livius noch nicht über einen fertigen Stil gebietet. Aus demselben Grunde bin ich den Interpolationen nicht näher getreten, von denen meiner Überzeugung nach das erste Buch nicht frei geblieben ist. Die Ausdrucksweise des Schriftstellers kann zu Anfang breit und diffus gewesen sein und sich erst allmählich zu größerer Präzision entwickelt haben, so daß es sicherer erscheint, die Überlieferung intakt zu erhalten. In dieser bleiben sowieso noch Stellen genug, an denen die rechte Lesart noch nicht gefunden worden ist und vielleicht nie gefunden werden wird.

Den kritischen Anhang habe ich etwas vermehrt.

Berlin, den 1. Januar 1908.

H. J. Müller.

## Vorwort zur achten Auflage.

Der Versuch, die erklärenden Anmerkungen dieses Heftes im ganzen auf einen geringeren Umfang zu beschränken, ist mir nicht geglückt; wenigstens ergab er kein mich befriedigendes Resultat. Die breite Anlage des Weissenbornschen Kommentars, bei der im zehnten Bande auf den ersten Rücksicht genommen wird und umgekehrt, stellt sich diesem Unternehmen hemmend in den Weg und bildet vielleicht eine unüberwindliche Schwierig-

keit, da durchgreifende Änderungen in einzelnen Teilen des Werkes die Gefahr involvieren, daß der Gesamtcharakter desselben alteriert werde.

Vor dem Druck der achten Auflage ist, wie sich von selbst versteht, das Ganze einer genauen Durchsicht unterzogen worden. An Unebenheiten, die beseitigt werden mußten, fehlte es nicht. Besonders verändert ist der Anhang, dessen Angaben über die handschriftliche Überlieferung auf Grund neuer Publikationen wesentlich korrekter gestaltet werden konnte. Aber auch der Kommentar hat auf jeder Seite Verbesserungen erfahren, und selbst im Text haben einige Modifikationen eintreten müssen. Und zwar sind teils Wortumstellungen vorgenommen (1, 3. 10. 2, 6. 3, 4. 5, 4. 7. 7, 7. 32, 12), teils handschriftliche Lesarten zu Ehren gebracht worden (1, 7. 25, 9. 35, 8. 43, 13. 50, 4. 60, 2), teils endlich haben Konjekturen, die ich schon früher als empfehlenswert bezeichnet hatte, Aufnahme gefunden (9, 13. 25, 4. 26, 9. 55, 9. 58, 5. 59, 5). Wieweit ich hiermit das Rechte getroffen, werden Kundige entscheiden; mir ist ein Stein vom Herzen, daß ich eine Reihe von äußerst gezwungenen Erklärungen nicht mehr zu vertreten habe, die ich schon in der siebenten Auflage nur mit Widerstreben hatte stehen lassen.

Bei allen die Kritik betreffenden Fragen sind die Epilegomena Frigells für mich von bestimmendem Einfluß gewesen. Konnte ich mich früher seiner Ansicht über die Bedeutung der codices, in denen die Bücher der ersten Dekade überliefert sind, nicht anschließen, so habe ich mich jetzt von ihrer Richtigkeit überzeugt. Aus einer gründlichen Durchforschung des handschriftlichen Materials hat sich auch mir die Gewißheit ergeben, daß der Mediceus bisher in der Tat überschätzt worden ist. Die meisten der oben angeführten Änderungen sind eine Folge dieser Erkenntnis.

Berlin, den 4. April 1885.

H. J. Müller.

### Vorwort zur siebenten Auflage.

Der Aufforderung des Herrn Verlegers, die Liviusausgabe Weissenborns in meine Obhut zu nehmen, bin ich gern und willig gefolgt. Es schien mir ehrenvoll, eine Arbeit weiterzuführen, die sich in weiten Kreisen so großer Anerkennung

erfreut; auch glaubte ich allerlei Bedenken, die ich zunächst hegte, unterdrücken zu sollen, da Weißenborn selbst es in einem seiner letzten Briefe mir nahegelegt hatte, die späteren Auflagen seines Werkes zu bearbeiten. Ich verhehle mir keineswegs, wie schwierig die Aufgabe ist, die ich zu übernehmen im Begriffe stehe; Lust und Liebe zur Sache werden mir aber, so hoffe ich, den Pfad ebnen, und Zeit und Mühe soll nicht gespart werden, um die verdienstvolle Ausgabe auf der Höhe der Wissenschaft und des Namens ihres Verfassers würdig zu erhalten.

Den vorliegenden Kommentar zum ersten Buche hat Weißenborn noch selbst einer Durchsicht unterworfen; doch ist es ihm nicht vergönnt gewesen, weitere Veränderungen vorzunehmen als solche, zu denen die Berücksichtigung der neuesten Literatur aufforderte. Diese, meist in Zusätzen bestehend, sind gleichwohl äußerst zahlreich und legen auch ihrerseits ein bededtes Zeugnis dafür ab, mit welcher Gewissenhaftigkeit Weißenborn stets bestrebt gewesen ist, die literarischen Erscheinungen für die Verbesserung oder Vervollständigung seines Kommentars zu benutzen. Einiges hatte ich hinzuzufügen, Übersehenes dagegen nur vereinzelt nachzutragen. Meine Tätigkeit beschränkte sich hier vorzugsweise darauf, dem Ganzen eine etwas zeitgemäßere Gestalt zu verleihen, u. a. von der Zusammenfassung der Paragraphen abzusehen, die Lemmata mehr auszu-schreiben und überall in die richtige Reihenfolge zu bringen, den Ausdruck durchgängig etwas präziser zu machen und die Zitate theils zu ordnen und zu sichten, theils, was besonders notwendig war, zu berichtigen. Zu ändern fand ich in den Erklärungen nicht viel; dagegen wurden manche Noten durch die Aufnahme anderer Lesarten überflüssig, manches schien richtiger entweder in der Einleitung oder im Anhang seinen Platz zu finden. Daher ist einiges ganz fortgeblieben, andres, wie die auf die Kritik bezüglichen Bemerkungen, in dem Variantenverzeichnis untergebracht worden, auf welches jedesmal mittelst eines Sternchens verwiesen ist. Wäre die der Revision zugemessene Zeit nicht so beschränkt gewesen, so hätte ich im einzelnen gewiß noch manche kleine Verbesserung anbringen lassen, aber es bedurfte schon der Anspannung aller Kraft, um bis zu dem vorgeschriebenen Termin das, was ich mir als Ziel gesetzt hatte, zu erreichen.

Was in der Einleitung, im Text und im Anhang von der früheren Gestalt abweicht, sind Änderungen von mir. Im ganzen beziehen sich diese auch hier auf mehr äußerliche Dinge; in der

Kritik jedoch habe ich weiter gehen zu müssen geglaubt als Weißenborn, der den codices gegenüber oft zu ängstlich war und die Überlieferung zuweilen in Schutz nahm, wo sich durch Beseitigung bloßer Abschreibeversehen der gewöhnliche Sprachgebrauch herstellen ließ. Übrigens hatte Weißenborn, wie mir aus seinen Briefen bekannt war, über einige Stellen inzwischen seine Ansicht geändert (so über 1, 3. 5. 17, 8. 19, 6. 21, 4. 22, 6. 25, 1. 26, 7. 35, 3. 36, 4. 37, 2. 39, 5. 40, 3. 4. 43, 5. 43, 11. 50, 2. 55, 7), anderes ließ sich auf Grund der Frigellschen Kollationen sicherer beurteilen als früher. Abgesehen von der Orthographie ist der Text der siebenten Auflage von dem der sechsten außer den eben angeführten Stellen noch an folgenden verschieden: Praef. 13; 1, 8. 3, 3. 7, 1. 13. 14, 7. 9. 17, 1. 21, 1. 22, 5. 25, 2. 13. 27, 5. 29, 3. 6. 30, 2. 31, 1. 32, 2. 8. 10. 11. 12. 39, 1. 41, 1. 3. 43, 3. 6. 7. 48, 3. 58, 7. 59, 1.

Frigell hat den kritischen Apparat um die Lesarten mehrerer guten Handschriften vermehrt. Hierdurch ist die Entscheidung erschwert, ob man dem Mediceus überall zu folgen und auch dort den Vorzug zu geben hat, wo ihm das übereinstimmende Zeugnis der übrigen codices gegenübersteht. Dieser von manchen, z. B. von Frigell, bezweifelte Punkt bedarf noch der Untersuchung; ich habe einstweilen an der bisherigen Observanz festgehalten und demgemäß, schon der Konsequenz wegen, im Anfang des Buches mehrfach die Wortfolge geändert; s. 1, 2. 3. 10. 2, 6. 5, 4. 7, 7, 7.

Der Anhang ist durch die Aufnahme der kritischen Notizen Weißenborns, durch eine vermehrte Variantenangabe und durch den Hinweis auf Madvigs an vielen Stellen abweichende Ansicht etwas ausführlicher geworden. Zu dieser Erweiterung hat mich die Erwägung bestimmt, daß eine Ausgabe, wie die vorliegende, nicht nur belehren, sondern auch zum Weiterforschen anregen soll, und diesem Zwecke dienen in hohem Maße die Madvigschen Emendationen, wenn man sich ihnen auch nicht überall anzuschließen vermag. Einige Male (Praef. 5; 3, 3. 12, 6. 17, 8. 25, 13. 27, 8. 31, 19 u. a.) sind die verzeichneten handschriftlichen Lesarten von denen in der 'Collatio codicum Livianorum' verschieden; hier hat Herr Prof. Frigell in Upsala mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit seine Vergleichen von neuem eingesehen und mir so korrektere Angaben ermöglicht.

Berlin, den 2. Mai 1879.

H. J. Müller.